

Was ein Umzug für Jugendliche bedeutet

Allein im Jahr 2007 zogen rund 2 100 Kinder nach Bonn. Auf Altersgenossen zugehen ist wichtig

6.7.2009

Von Thomas Thiel

Da ist er: der „Neue“. Kritisch beäugen die andern Kinder den Frischling in ihrer Klasse. Der steht nun schüchtern vorne an der Tafel und ringt um Worte. Die einfache Aufgabe, sich seinen neuen Mitschülern vorzustellen, fällt bei der Aufregung plötzlich unglaublich schwer. Szenen wie diese spielen sich jedes Jahr tausendfach in den Schulen der Region ab. Allein nach Bonn zogen 2007 laut städtischer Statistikstelle mehr als 2 100 Jugendliche unter 15 Jahren – und müssen in ihrem neuen Umfeld ganz von vorne anfangen.

„Viele Eltern unterschätzen, was ein Umzug für ihre Kinder bedeutet“, sagt Jürgen Junglas, Arzt für Kinder- und Jugendpsychiatrie. „Während ein Wohnortwechsel für sie häufig ein Stück Freiheit ist, verbindet ihr Nachwuchs damit vor allem Verlust.“ Der Sankt Augustiner Mediziner vergleicht die Situation mit der von Auswanderern: „Umzüge sind eine enorme psychische Belastung für die Kinder, da sie meistens mit dem Abbruch all ihrer alten Kontakte verbunden ist.“ Kinderfreundschaften seien viel stärker auf alltägliche Nähe angewiesen als jene unter Erwachsenen.

Wenn der Sohn oder die Tochter dann in der Anfangszeit Schwierigkeiten hat, Anschluss zu finden, machen sich manche Eltern schnell Sorgen, dass aus ih-



Vor allem jüngere Kinder tun sich in Schulklassen als Frischlinge schwer.

FOTO: DPA

rem Kind ein Einzelgänger wird. Das wäre nicht gut für die persönliche Entwicklung, so Junglas: „Kinder brauchen kindliche Gegenüber, um sich psychisch zu stabilisieren.“

Und dennoch: Es macht keinen Sinn, den eigenen Sprössling zu treffen mit anderen Kindern zu drängen, warnt der Erziehungs-experte und Ratgeberautor Jan-Uwe Rogge: „Wenn Mama und Papa ständig potenzielle Freunde

anschleppen, kann sich das Kind überfordert fühlen.“ Viel besser sei es, sich ernsthaft mit den Problemen ihres Nachwuchses auseinander zu setzen, so Rogge: „Reden Sie mit ihrem Kind!“ Es müsse selbst die Gründe für sein Alleinsein herausfinden. „Was meinst du, warum keiner anruft?“ sei da eine wichtige Frage.

Ob ein Kind erfolgreich Freunde findet, hängt für Jürgen Junglas vor allem mit seinem Selbstwert-

gefühl zusammen: „Deshalb sollten Eltern natürlich ihre Kinder ermutigen, weiter auf Altersgenossen zuzugehen, anstatt ihnen Vorwürfe nach dem Motto: 'Jetzt hast du ihn verschreckt!' zu machen. Dann kommen die Freundschaften ganz von allein.“

Gemeinsame Interessen senken die Hemmschwelle, miteinander in Kontakt zu kommen. Deshalb rät Junglas: „Machen Sie sich schlau über die Angebote von

Sportvereinen und anderen Freizeitgruppen.“ Dabei helfen Menschen wie Imke Hohmann. Die Sozialpädagogin betreut das Bonner Familientelefon. Ihr Tipp für die Jugendlichen: „Geht in die 55 Bonner Familienzentren und Spielhäuser!“

Das Familientelefon ist unter ☎ 0228/77 40 77 montags und donnerstags von 8 bis 16 Uhr und dienstags, mittwochs und freitags von 8 bis 13 Uhr zu erreichen.